

der Anrufung des Wettergotts von Nerik mit der Anrufung des Zeus durch Achill II. 16, 236ff.) oder von St. de Martino, *La danza nella cultura ittita*, Firenze 1989, S. 16f. (vergleicht einen in hethitischen Texten beschriebenen Rundtanz mit dem in II. 18, 593ff. geschilderten Ringeltanz) usw. Ob aber diese Art von 'cumulative evidence' (so im Vorwort des vorliegenden Hefts) allein genügt, um dieser Theorie zum Durchbruch zu verhelfen, ist fraglich, und so dürfte seine Hoffnung 'this kind of approach may yet open up a new dimension of Homeric philology. Listening to Homer with a hittitologist's ear affords new tools for comprehension' (AJPh. 109, S. 592) schwerlich in Erfüllung gehen. (Gießen, Johann Tischler)

Antje Schmitz. Die Ortsnamen des Kreises Herzogtum Lauenburg und der Stadt Lübeck. Kieler Beiträge zur deutschen Sprachgeschichte. Herausgegeben von Friedhelm Debus und Wolfgang Laur. Band 14. 1990. Karl Wachholtz Verlag Neumünster. 565 S. - Mit diesem Band legt die Verfasserin bereits ihr drittes Buch über die Ortsnamen des südöstlichen Schleswig-Holstein vor. Vorangegangen waren 'Die Orts- und Gewässernamen des Kreises Ostholstein', 1981, sowie 'Die Orts- und Gewässernamen des Kreises Plön', 1986. Damit ist das gesamte deutsch-slavisches Kontaktgebiet dieses Bundeslandes mit Hilfe moderner onomastischer Methoden untersucht worden. Der Band bildet den Abschluß eines DFG-Projektes, 'dessen Aufgabe in der Erforschung des slavischen und deutschen Ortsnamengutes Ost- und Südholsteins bestand' (Aus dem Geleitwort von F. Debus, S. 27). 'Die vorliegende Arbeit erfaßt und untersucht zum ersten Mal die slavischen und deutschen Toponyme (Siedlungs- und Gewässernamen) Polabiens, des heutigen Kreises Herzogtum Lauenburg und der Stadt Lübeck' (S. 37). - An das Vorwort der Verfasserin (S. 29) schließt sich Kapitel I (S. 31-42) an. Es enthält eine Einleitung, in der die Geschichte des Kreises Herzogtum Lauenburg und der Stadt Lübeck skizziert wird (S. 31-36), einen Überblick über den Forschungsstand, in dem die Arbeiten von R. Trautmann, G. Hey, H. Wurms und W. Kaestner erwähnt werden (S. 37-38), Angaben zur Anlage der Arbeit (S. 39-40), zur Lautschrift der mundartlichen Formen (S. 41) sowie zur Erklärung slavischer Laute und Zeichen (S. 42). - Kapitel II (S. 43-435) bildet den Schwerpunkt der Untersuchung. Es enthält in vier Abschnitten die 'Deutung der Namen' und zwar die der Landschaftsnamen (S. 43-46), der Namen der bis a. 1800 entstandenen (S. 47-327) beziehungsweise danach erwähnten Siedlungen, zumeist Ortsteile, Wohnplätze und dergleichen (S. 328-376), sowie die Gewässernamen (S. 377-435). - Die linguistische Auswertung bildet das dritte Kapitel (S. 437-495). In ihm werden die lautliche Auswertung, slavische Laute, deutsche Lautentwicklung, sowie morphologische und lexikalische Auswertung der slavischen und deutschen Ortsnamen, der Mischnamen und andere, damit zusammenhängende Probleme behandelt. 'Besondere Probleme', so Übersetzungen, Umbenennungen, Doppelnamen, falsche Abtrennungen und ähnliches sind Inhalt von Kapitel IV (S. 497-504). Es folgen Kapitel V, 'Auswertung der Ortsnamen für die Siedlungsgeschichte' (S. 505-507), und eine Statistik (S. 509). - Den Band beschließen ein Verzeichnis der allgemeinen Abkürzungen (S. 511f.), der Quellen (S. 513-522), der Literatur (S. 523-564) und eine Karte des Bearbeitungsgebietes, in die die behandelten Namen mit entsprechender Nummer des Ortsnamenlexikons und mit Kennzeichnung ihrer Herkunft aufgenommen worden sind. - Der Schwerpunkt des Bandes liegt in der sprachlichen Untersuchung von über 500 geographischen Namen des südöstlichen Schleswig-Holsteins. Eine Besprechung des Buches wendet sich einzelnen Namen und den damit zusammenhängenden Problemen der Deutung und Zuordnung zu. Es sei aber schon an dieser Stelle vermerkt, daß es der Autorin gelungen ist, die damit verbundenen Probleme zu meistern. Schwierigkeiten bereiten im wesentlichen die slavischen und voroslavischen Namen. Letztere finden sich naturgemäß fast ausschließlich in den Gewässernamen. Vor einer zusammenfassenden Wertung möchte ich zu einzelnen Namen Anmer-

kungen, Ergänzungen und Verbesserungsvorschläge machen. Dabei weise ich gelegentlich auch auf zwei Publikationen hin, die die Verfasserin nicht mehr berücksichtigen konnte: zum einen den 16. Band der *Hydronymia Germaniae*, der die Zuflüsse zu unteren Elbe enthält (1990) [= *Hydronymia Germaniae A 16*], zum anderen auf meine Untersuchung über die Stellung der Gewässernamen Polens innerhalb der alteuropäischen Hydronymie (1990) [= J. Udolph, Stellung]. - S. 59 (*Basedow*): Das für die Bestimmung der Heimat des Slavischen immer wieder herangezogene 'Buchenargument' sollte in diesem Zusammenhang besser beiseite bleiben. - S. 67 (*Birznig*): Vielleicht wäre bei diesem Namen, wenn auch durchaus auch kritisch, doch ein Hinweis auf die Arbeit von W. Budesheim, Die Entwicklung der mittelalterlichen Kulturlandschaft des heutigen Kreises Herzogtum Lauenburg unter besonderer Berücksichtigung der slawischen Besiedlung, 1984 (man vergleiche dazu meine Besprechung in dieser Zeitschrift, 21, 1986, S. 212-225), angebracht gewesen. Soweit ich sehe, hat A. Schmitz diese Untersuchung unberücksichtigt gelassen. - S. 32 (*Börse*): Der Ansatz \**Borišče* könnte eine Stütze in mehreren südslavischen Flurnamen wie *Borišta*, *Borište*, *Borišnica* (man vergleiche dazu etwa K. Popov, *Mestnita imena v Beloslatinsko*, Sofija 1960, S. 575) und auch in Rumänien (*Boriște*) besitzen. Ob man daraus eine weitere Stütze für die besonderen Beziehungen des Polabischen zum Südslavischen gewinnt, darüber demnächst an anderer Stelle ausführlicher, möchte ich hier zunächst offen lassen. - S. 86 (*Niederbüssau*): Im Falle des Vergleichsnamens *Bissau* bei Karthaus/Kartuzy stützt sich A. Schmitz noch auf R. Trautmann. Wie auch in anderen Fällen sollte man die neueren polnischen Arbeiten heranziehen. Ausführlich hat U. Kęsikowa diesen Ortsnamen in ihrer Untersuchung *Nazwy geograficzne Pomorza Gdańskiego z sufiksem -ov-*, Gdańsk 1976, S. 29, behandelt. - S. 96f. (*Disnack*): Auch in diesem Fall scheint südslavisches Material nicht ohne Bedeutung zu sein. O. Franck, *Studien zur serbokroatischen Ortsnamenkunde*, 1932, S. 131, stellt *Dušnik* zu serbokroatisch *dušnik* 'Schlund, Kehle, Luftröhre'. Weiteres südslavisches Material, auch in Flurnamen, könnte diese Erklärung stützen. - S. 104 (*Ertheneburg*): Die richtig angesetzte Grundform \**Artina* ist kaum aus dem Germanischen zu erklären. Die weite Streuung der damit verwandten Namen (man vergleiche etwa V.N. Toporov, *Prusskij jazyk*, Bd. 1, Moskva 1975, S. 101) und die sichere Deutung mit Hilfe indogermanistischen Materials lassen eine Einordnung in die alteuropäische Hydronymie mühelos zu. - S. 116f. (*Geesthacht*): zu den *-ithi*-Bildungen vergleiche man jetzt meine Zusammenstellung in *Probleme der älteren Namensschichten*, 1991, S. 85-145. - S. 126f. (*Gothmund*): die auf slavisch \**otmq̄t-* 'Strudel, Tiefe im Fluß' beruhenden Namen habe ich unlängst an anderer Stelle zusammenhängend behandelt: *Studia Onomastica VI* (E. Eichler zum 60. Geburtstag), 1990, S. 329-338. - S. 159f. (*Kasseburg*): zu dem polnischen Ortsnamen *Karsibór* vergleiche man jetzt E. Rzetelska-Feleszko, J. Duma, *Dawne słowiańskie nazwy miejscowe Pomorza Szczecińskiego*, Warszawa 1991, S. 172, man beachte unter anderem den Hinweis auf weiteres Vergleichsmaterial. - S. 165f. (*Klempau*): zur Diskussion des auch herangezogenen Gewässernamens *Clempenitze* s. *Hydronymia Europaea*, Lieferung 4, 1988, S. 42. - S. 185f. (*Kuddewörde*): H. Bahlows Verbindung mit englischen Ortsnamen wie *Cudcumbe*, *Cuddington* (man vergleiche dazu E. Ekwall, *The Concise Oxford Dictionary of English Place-Names*, 4. A., Oxford 1960, S. 135) ist sicher nicht korrekt. Die von A. Schmitz in diesem Zusammenhang angeführte 'indogermanische Wurzel \**kud* 'Schmutz, Moder, Sumpf' habe ich bei J. Pokorny I, 628 nicht finden können. Sie bliebe auch außer Betracht, sofern nicht Angaben zur fehlenden Lautverschiebung gemacht werden können. - S. 251: In der dritten Zeile von unten ist offenbar eine Anweisung an das Textverarbeitungssystem stehen geblieben. - S. 254ff. (*Priwall*): eine Zusammenstellung und Kartierung der hierzu gehörenden slavischen Namen habe ich an anderer Stelle (In: *Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit*, Teil IV, 1987, S. 599-606) vorgelegt. - S. 381 (*Bille*): man vergleiche *Hydronymia Germaniae A 16*, S. 42ff. und die dort angeführten Literaturhinweise. - S. 382f. (*Boize*): Lautlich ist gegen die Herleitung aus dem Slavischen nichts einzuwenden. Aber schon der mutmaßliche Vergleichsname *Boitzen-*

werder bei Hamburg kann nicht slavischer Herkunft sein. Ohne auf weitere Einzelheiten einzugehen, sollte doch eine vorslavische Deutung, offenbar unter Einschluß des niederdeutschen Zetazismus, erwogen werden. Als Grundform ließe sich etwa \**Bükina* ansetzen, das durch slavischen Mund gegangen ist, aber auf einer germanischen Weiterentwicklung zu indogermanisch \**bheug-* 'biegen', der gut bezeugten Nebenform zu \**bheugh-*, basieren könnte. - S. 384ff.: Zur Einordnung der *Delvenau* sieh jetzt J. Udolph, Stellung, S. 98. - S. 395 (*Hamerbek*): Da kein Hinweis auf einen Nasalkonsonant erkennbar ist, dürfte die Etymologie zu \**embh-/\*ombh-* und so weiter nicht zutreffen. Vor allem die Niederlande, aber auch Deutschland und andere Länder kennen dagegen mehrere Flußnamen, die eine Wurzel \**am-* voraussetzen, ich nenne hier nur *Ems*, *Emse*, *Eem*, *Ohm*, diesen Namen stellt A. Schmitz, S. 503, richtig zu \**am-* 'Flußbett, Graben', \**Amana* in *Ampney Brook*, *Amance*, *Amel* und *Emster* < \**Amistra*. Darauf werde ich an anderer Stelle noch ausführlicher eingehen. - S. 427ff.: zum Namen der *Trave* und deren osteuropäischen Verwandten sieh auch J. Udolph, Stellung, S. 103ff. - S. 430 (*Trittauer Mühlenau*): die Verbindung mit slavisch \**trut-* 'Drohne' überzeugt semantisch nicht. Einen Versuch habe ich im Zusammenhang mit dem Ortsnamen *Drütte* bei Wolfenbüttel, Grundform \**Prut-ithi*, unternommen (man vergleiche Probleme der älteren Namensschichten, S. 124). Für slavische Herkunft spricht jedenfalls kaum etwas. - Mit dieser Untersuchung hat A. Schmitz die Problematik der Ortsnamenforschung im deutsch-slavischen Kontaktgebiet durch einen weiteren wichtigen Beitrag bereichert. Die Zusammenstellung der urkundlichen Belege, die Heranziehung der sprachwissenschaftlichen und onomastischen Literatur sowie des umfangreichen Vergleichsmaterials aus den slavischen Ländern erfolgte in bewährter Weise und läßt kaum Wünsche offen. Die Namenforschung wird diese Arbeit dankbar aufnehmen. Schon jetzt darf man auf die von der Verfasserin und von dem Leiter des Forschungsprojektes mehrfach angekündigte (man vergleiche zum Beispiel S. 27 und 38), in Vorbereitung befindliche Arbeit über die Ortsnamen des Kreises Lüchow-Dannenberg gespannt sein. (Göttingen, Jürgen Udolph)

*Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa*. Beiheft Nr. 7. Christian Lübke. Arbeit und Wirtschaft im östlichen Europa. Die Spezialisierung menschlicher Tätigkeit im Spiegel der hochmittelalterlichen Toponymie in den Herrschaftsgebieten von Piasten, Přemysliden und Arpaden. Begründet von Jadran Ferluga, Manfred Hellmann, Herbert Ludat. Herausgegeben von Frank Kämpfer, Rainer Stichel, Klaus Zernack. 1991. Franz Steiner Verlag Stuttgart 1991. 115 S. - Der Titel der Arbeit 'Arbeit und Wirtschaft im östlichen Europa' überrascht den Leser der BNF. zunächst, und man könnte meinen, eine Besprechung in dieser Zeitschrift sei unpassend. Es handelt sich jedoch um den höchst interessanten Versuch, die im östlichen Europa nachweisbaren 'tätigkeitsbezeichnenden Ortsnamen' zu sammeln und für die mittelalterliche Geschichte nutzbar zu machen. Ich möchte daher diese Rezension auch dazu nutzen, auf die Untersuchung nachhaltig aufmerksam zu machen. - Das Buch steht in der Tradition des 'Glossars', für das H. Ludat, einer der Gründer, 'von jeher mit Nachdruck die Berücksichtigung von Forschungsergebnissen der Linguistik, insbesondere der Onomastik, und der Archäologie in der historischen Forschung gefordert' hat (Vorwort S. 5). - Gegenstand der Arbeit sind Ortsnamen, die auf menschliche Tätigkeiten Bezug nehmen. In der älteren Forschung sind sie meist als 'Dienst-siedlungs-namen' bezeichnet worden, da man darin Spuren 'der Organisation bestimmter Pflichten und Dienste der Bevölkerung gegenüber den Fürsten' sah (S. 9). E. Eichler und W. Walther behandelten sie zumeist unter dem weiter gefaßten Terminus 'Soziotoponyme'. Da es dem Autor 'in erster Linie um die Erfassung des gesamten Spektrums wirtschaftlicher Betätigung' ging (S. 9), zog er die Termini 'Tätigkeit' und 'tätigkeitsbezeichnender Ortsname' gegenüber 'Beruf' oder 'Dienst' und 'Dienstname' beziehungsweise 'Dienst-siedlung' vor. Die besondere Bedeutung der Namenforschung ergibt sich aus dem folgenden Zitat: